

Das wird wohl mein letzter Bericht von der unglücklichen Reise zur Levante werden. Seit gestern, dem 23. März, sind wir auf der Rückfahrt nach Tunis. Morgen in der Nacht wollen wir eine Fähre besteigen, die uns von Tunis nach Genua bringen soll. Wir nehmen gleich eine Fähre nach Norditalien, da die für die Strecke nur 24 Stunden benötigt. Der Weg über Land, wie wir ihn auf der Hinfahrt genommen hatten, würde mehrere Tage in Anspruch nehmen und ginge nur über Gegenden, die wir schon erforscht (wenigstens in Anfängen) haben. Außerdem ist uns nicht so danach, Neues zu erkunden. Die Enttäuschung wirkt noch nach. Ich hoffe nur, das Wetter in Deutschland (nach der Heimkehr) enttäuscht uns nicht noch zusätzlich. Es muss ja nicht so ausgiebig sonnig und warm sein, wie wir es einen Monat lang im Süden hatten, aber ein bisschen wünschen wir es uns schon so.

Um von unserer Insel (Djerba gemeint) nach Tunis zu gelangen, fuhren wir diesmal entlang der tunesischen Mittelmeerküste nach Norden (ich erinnere, der erste Teil der Tunesienreise führte uns nach Süden, im wesentlichen durch den Westen des Landes).



Nachdem wir am Vormittag des 23. März in Midoun (Insel Djerba) nochmals Dinar von der Bank holten und Lebensmittel sowie Wasser (in Flaschen) in ausreichender Menge für den Rest der Heimfahrt gebunkert hatten, begaben wir uns nach Gabes, wo wir auf einem Platz an der Jugendherberge übernachteten.

Heute, am 24. März, fuhren wir zuerst nach El Jem, um das dortige Amphitheater zu sehen und setzten nachmittags die Fahrt nach Monastir zum dortigen Mausoleum Bourgibas fort. Im Augenblick stehen wir außerhalb von Monastir am Meeresstrand (wildes Campen), um morgen Vormittag weiter nach Tunis zu fahren. Dort haben wir einen Treffpunkt mit vier weiteren Ehepaaren unserer Gruppe vereinbart. Gemeinsam wollen wir in den späten Abendstunden des 25. März zur Fähre fahren. Die restlichen drei Ehepaare unserer Gruppe bleiben vorerst im Lande. Sie wollen Tunesien erst am 5. April verlassen.

Von den heute besuchten Stätten sollen nun einige Fotos erzählen.

Wie meine früheren Tunesienberichte belegen, haben die Römer viele Zeugnisse ihres Aufenthaltes hinterlassen. So auch in El Jem, das zur Römerzeit Thysdrus hieß. Mitten in der heutigen Stadt ist ein Amphitheater erhalten geblieben, das dem Kolosseum in Rom sehr ähnelt und den gleichen Zwecken wie der Bau in Rom diente. Es fasste bis zu 40 000

Besucher. Der Prestigebau (148 m lang, 122m breit, 36 m hoch) sollte die Wirtschaftskraft des fruchtbaren Umlandes von Thysdrus belegen.



Eine Außenansicht des Amphitheaters von El Jem, das im 3. Jahrh. n. Chr. erbaut wurde.



Eine Innenansicht. 1695 hatten sich im Inneren Rebellen verschanzt. Um sie zu überwältigen, wurde die Außenmauer teilweise abgebrochen. Danach war das Theater dem Verfall Preis gegeben. Erst in den letzten Jahrzehnten begann man mit Restaurierungsarbeiten. So wurden die Ränge links im Bild schon restauriert (dort wo im Bild einige Leute sitzen).





Der Bau ist in den drei Rängen und im Kellerunterbau begehbar.

Im Jahre 2000 starb Tunesiens erster Staatspräsident Habib Bourgiba im 97-ten Lebensjahr. In seinem Geburtsort, Monastir, wurde ihm schon zu Beginn seiner Regierungszeit ein Mausoleum errichtet. In dem ist er begraben. Um das Grab herum steht eine gewaltige Anlage von Bauten, welche der Stätte Würde verleiht. Alles ganz nah am Ufer des Mittelmeeres neben einem alten Ribat (=Festung).



Paradezugang zum Mausoleum. Unter der goldenen Kuppel steht der Sarg Bourgibas.



Unter den grünen Kuppeln befinden sich weitere Grabstätten. Die Minarette kann man besteigen.

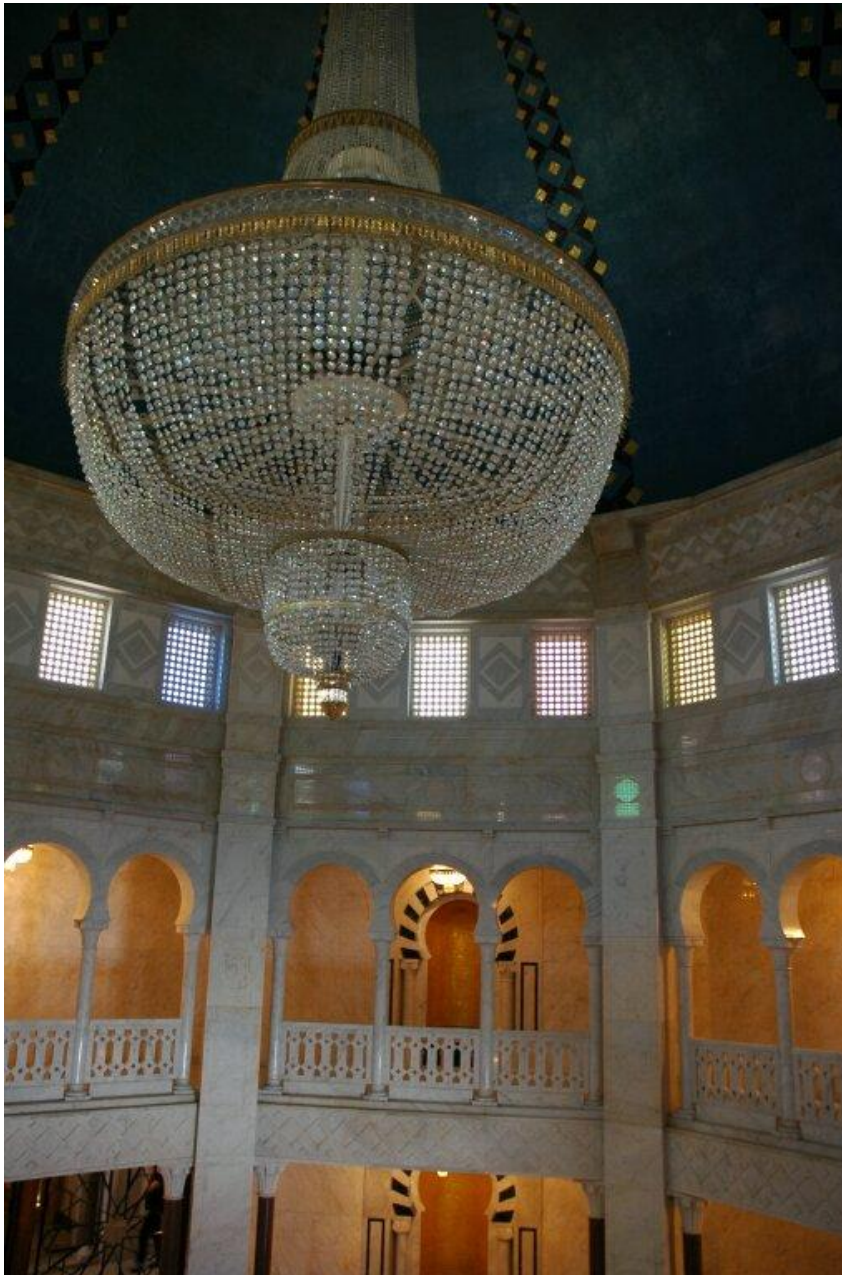


Das eigentliche Mausoleum. Von den Rängen der goldenen Kuppel aus kann man auf den Sarkophag Bourgibas herabschauen.

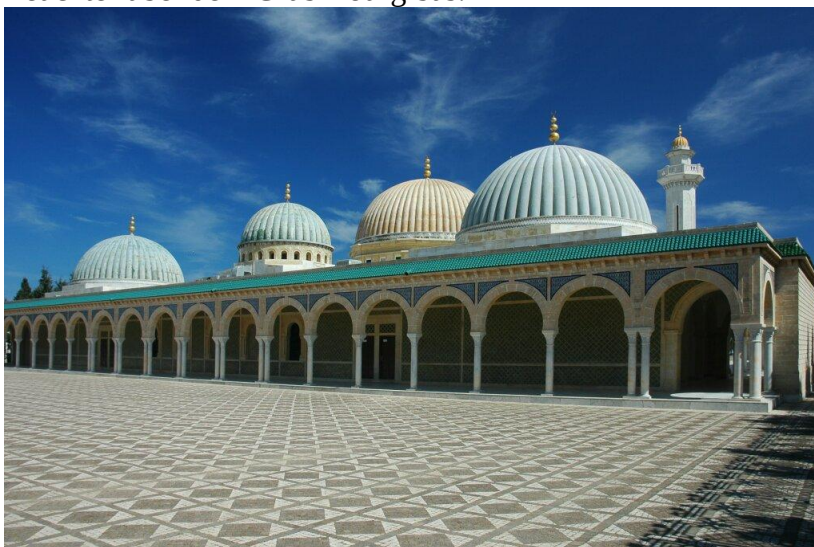


Der Sarkophag mit dem Leichnam Bourgibas.





Leuchter über dem Grab Bourgibas.



Rückseite der zentralen Anlage.



Zur Anlage gehört auch ein kleines Museum mit Dokumenten aus allen Perioden des Lebens von Bourgiba. Ich habe nur ein Farbfoto aus seinen späten Jahren festgehalten.



Das Foto ist auch in der Museumsanlage entstanden. Es ist das die Grabtafel über einem der Gräber anderer Personen (unter grüner Kuppel). Damit will ich demonstrieren, dass die Araber von rechts nach links schreiben, weshalb (ungewohnt für uns) die Sterbedaten links



von den Geburtsdaten stehen.



Zur weitläufigen, prunkvollen Anlage gehören auch mehrere solche Pavillons. Im Hintergrund ist das Ribat zu erkennen.



Die direkt am Meer gelegene mächtige Festungsanlage aus dem 8. Jahrhundert kann man für 5 Dinar p.P. erwandern (verwirrende Architektur von Mauern, Höfen, Treppen, Umläufen und Türmen).

In die gegenüber stehende Große Moschee kamen wir nicht rein, da sie nur vormittags geöffnet ist.



Große Moschee in Monastir.

Unseren Aufenthalt in der Stadt ließen wir mit einem Spaziergang über einen Teil der Friedhofsanlagen rings um das Mausoleum ausklingen.



Blick in einen Teil einer der Anlagen.





Die Gräber sind quaderförmig und in der Regel sehr schlicht gestaltet.



Die vier Bänke sind nicht zufällig. Als wir da liefen, kam zu einem Nachbargrab die gesamte Familie gelaufen: der Vater kniete nieder und murmelte etwas (die Unterarme mit nach oben geöffneten Handflächen auf die Oberschenkel der Beine gelegt). Ich habe mir nicht getraut, ihn dabei zu fotografieren.

Das wär's für heute und wohl auch für die Reise. Klaus